stand nun vor einem Rätsel. Auf Anraten des Buchbindermeisters schrieb er diesen Sachverhalt der Lotterie-Direktion. Diese stellte fest, daß der Lotterie-Kollekteur, der das Los verkauft und den Gewinn ausgezahlt hatte, sich extra eine Liste hatte anfertigen lassen, um bei der Nummer meines Vaters den niedrigeren Gewinn einsetzen zu lassen. Der betrügerische Lotterie-Kollekteur mußte meinem Vater das unterschlagene Geld auszahlen.

Eingesandt von Gottfried Keilhaus, Berlin S 42, Ritterstr. 93.

Wie Karl Lemke in San Franzisko einen Renommisten entlarvte

Karl Lemke besuchte das Internat, mit ihm Hans Müller. Im Internat herrschte stramme Zucht, aber es gab nur schmale Kost. Eines Tages traf hoher Besuch ein. „Lieblich in der Pfanne schmurgelt" der Festbraten, eine delikate Gans, die für den hohen Besuch bestimmt ist. Mit sichtlichem Behagen schlürfen Lemke und Müller den würzigen Duft.

Ein kühner Entschluß!

Lemke läßt trotz großer Bedenken seines zaghaften Kameraden Müller die Gans verschwinden. Im Kreise aller Zöglinge des Internats herrscht eitel Lust und Freude. Der Streich ist gelungen. Die Gans hat uns allen gut geschmeckt. Nachforschungen nach den Tätern blieben erfolglos. — .

Einige Jahre später. Karl Lemke ist Seemann geworden. Sein Schiff „Elisabeth" läuft San Franzisko an. Abends geht er bummeln. Anheimelnde Musik lockt ihn in eine Schifferkneipe. Vom Nebentisch hört er deutlich die Worte:

„. . . und das Tollste, was ich in meiner Jugend ausgefressen habe, war, daß ich der Köchin in unserem Internat eine fein knusperig gebratene Gans wegstibitzt habe, die uns Zöglingen natürlich blendend geschmeckt hat."

Lemke horcht auf. Die Stimme kommt ihm bekannt vor, und in dem Augenblick, als der Tischnachbar sich ihm zuwendet, erkennt Lemke seinen früheren Kameraden Müller. Er stürzt auf ihn zu. Herzliche Begrüßung.

„Lieber Hans", flüstert ihm Lemke ins Ohr, „ich freue mich ja schrecklich, dich hier wiederzusehen, aber ein Schwindler bist du nun doch, nicht d u warst der Gänsedieb, sondern i c h war es, das weißt du doch auch ganz genau."

Trotz des Flüstertones hatten die anwesenden deutschen Gäste diese Worte verstanden. Sie lösten große Heiterkeit aus.

Eingesandt von Dr. Pane, Bremerhaven.

Wiedersehen mit einem „besseren Herrn"

Ich erwartete keine besonderen Erschütterungen, als ich zu einer „Tannhäuser"-Aufführung ins Opernhaus ging.

Ich sah dort im Foyer in der Pause nach langer Zeit Inge Schmidt wieder. Sie hatte mit ihren Eltern früher mit mir im gleichen Hause gewohnt; ich war ihre und ihrer Schwester Erika ältere Freundin gewesen. Ihre Schwester, die zum Theater gegangen war, war tot; sie hatte sich in einer kleinen Provinzstadt das Leben genommen.

Inge befand sich in Begleitung eines Herrn — ich war entsetzt, als ich ihn erkannte: es war der Hochstapler, gegen den ich in meiner Eigenschaft als Beamtin einmal eine Zeugenaussage vor Gericht hatte machen müssen. Es mochte etwa ein Jahr her sein; er war dann zu einigen Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Wie kam Inge zu diesem Menschen? Sicherlich wußte sie nichts von dem wahren Charakter des eleganten jungen Mannes. Ich mußte sie warnen.

Aber wie machen? Vorerst näherte ich mich den beiden; es war nicht anzunehmen, daß er mich wiedererkannte. Ich war etwas enttäuscht: Inge schien nicht allzu erfreut, mich zu sehen. Immerhin

Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id35821643X-19321200/45
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG
UNIVERSITÄT ERFURT